Nr 13. Jahrgang 1916

Das Weltgeschehen im Bilde

Beilage zur Ausgabe B der „Herforder Zeitung“ für Stadt und Land



Berliner Illustr.-Gesellschaft.

Vom Besuche des Zaren von Bulgarien im deutschen Hauptquartier.

Der Kaiser in bulgarischer, der Zar in deutscher Uniform.

Frühlingsstürme im Argonnerwald

Stimmungsbild von E. Hompe.

(Nachdruck verboten.)

Auch über den Argonnerwald brausen wieder die Frühlingsstürme. Freilich, drei Tage lang peitscht scharfer Regen durch das kahle Gestrüpp und nur einen Tag versucht zager Sonnenschein die dunkelbraunen Baumkronen zu kosen.

Als wage die Sonne des neuen Lenzes nicht, die geschlagenen Wunden der beiden letzten Jahre zu bestrahlen, als habe die Frühlingsbotschaft von der Auferstehung zu neuem Leben für diesen zerfetzten Geisterwald keine Geltung.

In seinen Winterfarben, schwarz und braun, steht der Wald trotzig und stumm noch da, indeß in den Tälern verstohlen hier und da ein Fleckchen Grün sich regt, unter gefallenen morschen Stämmen und zerknicktem Gebüsch ein Schneeglöcklein ungehört ein stilles Frühlingsliedlein läutet. Zu tiefe Wunden schlug hier der Krieg dem Leben der Natur, als daß sie leicht und fröhlich dem neuen Lenze entgegenjubeln könn e. Wie ein tiefes Stöhnen geht es durch den gebrochenen Wald, als suche ein Schwerwunder sich von seinem Krankenlager zu erheben, ein Stöhnen, das zusammenklingt aus dem Aechzen der vom Stamm gebrochenen und vom Sturm ruhelos hin- und hergeworfenen schweren Baumäste.

Nicht viele der großen Baumriesen stehen noch, die stolz das dichte Unterholz überragten, als zum ersten Male deutsche Truppen, den fliehenden Feind vor sich hertreibend, schnellen Fußes den Wald durchmaßen. Den einen, der allzu breit mit starkem Leib die Bahn der Geschosse sperrte, wirbelte eine Vollgranate, ihn einmal um sich selbst drehend, zu Boden.

Durch die zersplitterten und zerrissenen Holzfehnen strömt kein Lebenssaft mehr von der Wurzel in die auf dem braunen lehmigen Erdreich hinsiechende Krone. Den anderen zerfetzte eine Mine derart, daß er, sämtlicher Aeste und Zweige beraubt, nur noch mit abgebrochener Spitze in den Himmel starrt. Um ihn herum hat der Luftdruck eine Zentnerladung Gesträuch und Gezweig bis auf die Wurzeln hinweggefegt. Aufgefangen von kahlen Aesten rieder Stämme dorren die durch die Luft gewirbelten Büsche und Zweige ohne Wurzel und Erdenkraft dahin. Wieder andere stolze Baumbelden stürzte das Beil und machte sie für Freund und Feind nutzbar. Wer aber trotzte und noch seine stolze Krone aufwärts streckt, dem liegen seine Hauptäste, von Granatsplittern heruntergeschlagen, wie abgehauene Glieder eines alten Recken aus der Sage neben ihm am Boden, oder Splitter und Kugeln aus altübendem Eisen haben sich in sein Lebensmark eingebohrt, wie die vielen zerfratzten und angesplitterten wunden Stellen des Stammes zeigen.

Es ist ein rechter düsterer, toter Wald geworden, dieser Urwald, der einst voll trotzender Kraft mit seinem undurchdringlichen Gestrüpp jeden Schritt vorwärts versperrte. Wie um Gräber rankt als einziges belebendes Grün der Efeu sich um die nackten Stämme und Aeste. Hier und dort auch täuscht das giftige Grün einer in kahler Baumkrone eingenisteten Mistel ein scheinbares neues Leben vor. Ein kleiner gefiederter Sänger flattert auch wohl aufgeregt durch den Wald, aber kaum, daß er seine Stimme ertönen läßt, ist er schon wieder vorüber und scheu geflogen. Vögel und Wild sind lange verscheucht, nur einige Raubvögel kreisen in großen Ringen über das Revier des Todes. Sie spähen nach den zahlreichen Mäusen und Ratten, die in den zerfallenen und wassergefüllten Gräben, welche auf alle hundert Schritt wie tiefe Wundennarben den Waldboden durchfurchen, von den Stoffen der Verwesung ein nahrungsreiches Leben führen.

Doch kein Frieden lagert über dem toten Wald. In kurzen Pausen dröhnen die dumpfen harten Einschläge der schweren Geschosse, vermischt mit dem ohrzerreißenden, erschütternden Krach berstender Minen von der Stellung her weithin durch den bebenden Wald. Tagüber und auch Nachts, wenn erbarmungsvoll die Nacht ihren dunklen Schleier über den wunden Wald ausbreiten will, dauert das schwere Ringen an. Leuchtkugeln zerreißen das Dunkel und werfen für Sekunden mägischen Schein über den Gespensterwald. Schwer ist es dann, im Widerspiel des tiefen Dunkels und der blitzartigen Helle den Pfad durch den Wald des Schreckens zu finden. Meterliefe Granat- und Minenlöcher, bis oben an den Rand mit trugerischem, schlammigem Wasser gefüllt, oder in Schlick und Lehm ertrunkene alte Gräben haben schon manchen Fehlschreitenden zu sich hinabgezogen.

Aber schreitet man am Tage, wenn einmal sich schüchterner Sonnenschein durch Geäst und totes Gezweig hindurchstiehlt, etwas abseits der begangenen Wege in den Wald hinein, so beginnt dieser todstumme Wald wie mit tausend Zungen zu erzählen. Welcher Fleck der Erde hat auch in den letzten Jahren auf engen Raum soviel Grausiges erlebt? Wer den Kampf unserer Tage kennt, dem vermögen die kleinsten Spuren ganze Geschichten zu erzählen. Und hier Schritt auf Schritt eine neue Spur, ein neues Lied von Kampf und stillem Heldentum! Hier der verrostete, von einer Maschinengewehrgarbe durchsiebte Schutzschild, dort der von einem Volltreffer zertrümmerte Unterstand und gleich daneben, auf kahlem Ast aufgespießt, ein durch den Druck einer Mine hochgewirbelter, zerfetzter Helm; hier schließlich ragt an klitschiger Lehmwand die notdürftig aus Astwerk gezimmerte Sturmleiter noch gebrauchsfertig empor, auf der unsere Braven den immer wieder neu notwendigen siegreichen Sturmlauf begannen.

Der Frühlingssturm harft die wuchtige Melodie zu all diesen stummen Heldenliedern, braust und raunt durch das ächzende Geäst.

Wenn er es auch nicht zu neuem Leben erwecken kann, so werden doch jene Taten, von denen der zerwühlte und zerstampfte Boden schrittweis zeugt, fortleben ewiglich.

Denn das Schönste, das Heiligste, was dieser Trümmerwald birgt, sind die Gräber unserer Helden!

Dicht bei den Lagern der lebenden Kameraden ruhen sie aus, von diesen täglich mit fürsorgender Liebe umhegt. Hierbin hat treuer Kameradensinn die Schönheiten dieses Waldes gebracht und sie zur Verschönerung der letzten Ruhestätten nutzbar gemacht. Aus dem gelben, harten Gestein wurden beredte „Denkmalssteine“, aus den gefallenen Stämmen kündende Kreuze. Und was die Frühlingslüfte doch noch an zarten Blumen und grünendem Moos aus diesem geschlagenen Wald hervorzauberten, hier findet es sich von treuen Händen zusammengesucht wieder und kündet mit seinem Blühen und Grünen, daß doch noch an einer Stelle dieses toten Waldes lichter Frühling ist.



Wieder Frühling!

Von Fritz Alfred Zimmer.

(1916)

Aus jedem Busch lacht mich der Frühling an,
Das hat mir heut' so wohl getan,
Dass schon der Schnee zerschmolzen auf den Strassen
Und in dem Dorn die Finken wieder sassen.

Und schimmernd liegt auf jedem Haus und Hain
Ein Stückchen warmer Märzensonnenschein,
Der alle Sinne mir umschmeichelt, mich umholdet,
Und still die alte Heimat neu vergoldet.

Die Heimat! Dank dir, starker Heereshort,
Der sie beschirmt, in West, Ost, Süd und Nord!
Ach, könntest du, wenn Frühlingswunder blauen,
In frischer Jungnatur dein Deutschland schauen!

Aus jedem Kriegergrab und Heldenbaum
Blüht märchensam ein bunter Frühlingstraum,
Drin Nachtigallen schon von Tagen singen,
Die unserm Volk den Lenz des Friedens bringen.

Aus dem zweiten Märzheft des von J. C. Freiherrn von Grotthuß herausgegebenen „Türmers“ (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer).

Steinway-Konzertflügel
aus der Niederlage des Herrn Mann & Co., Bielefeld.

Mann
sucht in den Abendstunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten
Angebote unter Nr. 1198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

III. Oberstock
ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Koch daselbst II. Oberstock links.
Carl Dustmann,
Bünde i. W.

empfiehlt billigst
Wilhelm Dreseler.

Die Madonna aus Flandern

(Nachdruck verboten.)

Skizze von Arnyv. Vanhuys.

Leonard Degraeve betrat mit allen Zeichen großer Erregung das niedrige Zimmer: „God van bermhertigheid, Virginia, du sitzest hier so ruhig und draußen ruft einer dem anderen mit Entsetzen die Schreckenskunde zu: Antwerpen ist gefallen!"

„Antwerpen gefallen?" Die junge dunkeläugige Frau am Fenster hastete von ihrem Stuhl empor. „Das ist nicht wahr, kann und darf nicht wahr sein." Sie lachte. Aber es klang erzwungen und ein Unterton von Angst schwang mit. „Antwerpen ist stark, und die Engländer, die unserem Belgien beistehen, sind klug, die werden die gut befestigte Stadt wohl zu verteidigen und zu halten wissen und mit ein paar ordentlichen Ausfällen die Barbaren aus unserem Lande jagen." —

Der Mann machte eine ungeduldige Geberde. „Verliere dich nur nicht darin, nachzuschwatzen, was man uns einreden möchte. Ich jedenfalls will vor der Tatsache, daß auch unserem Stückchen Erde hier bald Gefahr droht, nicht länger die Augen schließen. Wir werden nach Holland fliehen, dort sind wir in Sicherheit ..." Er brach ab und seine Rechte fuhr mit einer suchenden Geberde über die Brust. Nach einem kurzen hastigen Herumfühlen nickte er aufatmend: „Ich bin in ewiger Angst wegen der schönen Steine."

Er trat auf die Frau zu. „Virginia, viel Zureden hat es mich gekostet, dich so weit zu bringen, Antwerpen zu verlassen, unser kleines Heim hier an der flandrischen Küste dünkte uns sicher. Jetzt aber gebe ich keinen Cent mehr dafür, daß die Deutschen nicht auch noch bis hierher an die See kommen, auf. Virginia, besinne dich nicht lange, noch erreichen wir sicher und rasch holländischen Boden."

„Hast du solche Angst um dein Leben oder um die Glitzersteine, die du unter deinen Kleidern verborgen trägst?" Über die feinen Züge der Frau rann eine Blutwelle. „Dein Leben und deine Brillanten, darum dreht sich alles, seit dieser unselige Krieg unser Vaterland mit hinein gerissen in den großen Herenstrudel." Ihre Schultern hoben sich. „Was liegt an uns, was liegt an den toten Edelsteinen, dem Vaterland gebührt der erste Platz in unserem Denken und Fühlen, alles andere wird dagegen klein, erbärmlich klein." Und wie sie erregt weitersprach, brachte ihre Stimme einen Beiklang von heimlichem Weinen mit, das aus Herzenstiefen emporquoll: „Meine Seele blutet, wenn ich so nachgrübele, wie sich alles doch so ganz anders gewendet hat als wir im Anfange glaubten." —

Leonard Degraeve stand beinahe gelangweilt da. „Erzähle mir doch nicht immer wieder dasselbe, sondern sei vernünftig und höre mir zu." In seinem Tone lag beinahe etwas Väterliches, da er nun sanft und überzeugend auf die Frau einredete.

„Wollen uns doch nicht wie Kinder oder Phantasten geberden, Virginia. Sieh, seit ich knapp den Knabenschuhen entwachsen, bin ich einer der fleißigsten Diamantschleifer Antwerpens gewesen, und als ich mir mit vielem Fleiß einige Tausende erspart, da konnte ich anfangen, mich dem einträglichen Handel mit edlen Steinen zu widmen. Der Krieg brach aus, wir fühlten uns mit unserer Habe nicht mehr sicher in Antwerpen und ließen unsere kleine Wohnung im Stiche ..."

Sie fuhr auf. „Habe ich es gewünscht?"

Er winkte ihr beschwichtigend zu. „Nein, Virginia, nein, aber es war gut, daß wir rechtzeitig Antwerpen hinter uns ließen. Ich wollte nach Holland, du aber meintest, hier in dem alten Häuschen an der Küste, das du im vorigen Jahre von deiner Mutter erbtest, seien wir sicher, soweit kämen die Deutschen nimmermehr und nun — —"

Die Frauenaugen brannten in düsterer Glut. „Und ich wiederholte dir, Leonard, bis hierher werden die Deutschen niemals kommen,



Marie von Ebner-Eschenbach

Die bekannte Schriftstellerin ist im Alter von 86 Jahren in Wien gestorben.

die Küste werden sie nie erreichen, niemals die breiten, mächtigen Meereswogen, die auf unsere Dünen anrollen, als Sieger grüßen."

Leonard Degraeve schüttelte den Kopf. „Du redest zuweilen so seltsam, Virginia. Du liest zu viel in Büchern, und das gibt schwere ungesunde Gedanken. Sei lieb und klug, wir wollen morgen nach Holland abreisen." Seine Hände fingerten wieder an der Stelle herum, wo er die Brillanten unter dem Rocke verborgen trug.

Sie erhob sich brüsk. „Hier sind wir vollkommen sicher und es ist lächerlich, vor Gespenstern zu fliehen."

Da seufzte der alternde Leonard Degraeve, der das schöne dunkeläugige Weib sein Eigen nannte, stieß auf, aber er beugte sich dem Frauenwillen.

Und Tag auf Tag ging hin, in Stille eingebettet lag das kleine flandrische Ortlein.

„Hier vergißt uns der Krieg", sagte Virginia Degraeve und auch ihr Mann glaubte nicht mehr an eine Gefahr.

Bis dann eines Morgens Geschützdonner die Erde erbeben ließ. Virginia Degraeve horchte, wie aus schwerem Traume emporfahrend, auf.

„Unsere Kanonen senden den Deutschen wohlbrechtlich einen Abschiedsgruß nach", lächelte sie. Totenblaß aber ward sie, als dann eine für sie böse Stunde nach der anderen kam. Ostende in deutschen Händen, und durch Brügge, das schöne alte Brügge, ritten deutsche Soldaten und lachten den hübschen Mädchen dort ein keckes Siegerlachen ins Gesicht.

„Virginia, es ist die höchste Zeit, wir müssen fliehen", bat Leonard Degraeve und sein Gesicht sah mager und verfallen aus vor lauter Angst.

Die Frau lachte nur. „Angsthase, was sollen die Barbaren in unserem Nest!" Wie feige er war, dieser Mann, zu dem sie doch aufsehen sollte, laut den Worten des Priesters, der sie beide vor zwei Jahren zusammengegeben. „Er soll dein Herr sein ..." Aber weshalb heiratete sie auch, dem Wunsche der Mutter folgend, den um so vieles älteren Mann, mit dem sie entfernt verwandt war, aber zu dem sie keine Herzensneigung zog!

„God van bermhertigheid", so keuchte Leonard Degraeve eines Tages über die Schwelle, „nun geht es hier los, unsere Soldaten ziehen mit englischen und französischen Hilfskräften heran und verschanzen sich hier im Orte. Wir müssen fliehen, ehe es zu spät ist."

Sie sah den Erschreckten stolz an. „Flieh, wenn du magst, unter diesem Dache und dem Schutze unserer Soldaten fühle ich mich sicher, flieh, bring dein Leben und deine Steine in Sicherheit."

Die feinen Züge trugen einen fanatischen Ausdruck und müde schlich sich Leonard Degraeve in das Stübchen, das einen Ausblick nach den Dünen zu gewährte. Graue Massen zogen ferne vorüber, immer neue, immer neue, eine unaufhörliche breite graue Kette. Jetzt schwenkten sie in die Straße ein. Kommandoworte schallten auf. — Lauschend bog Leonard Degraeve den Kopf vor und seine Augen weiteten sich vor Schrecken. Das waren keine französischen Kommandoworte, das waren deutsche Worte. Er war falsch berichtet, nicht belgische Soldaten zogen heran, sondern deutsche. Und da öffneten sich auch schon Türen rechts und links; mit Bündeln, die wohl die notdürftige Habe enthielten, stürzten die Nachbarn aus ihren Häusern. „Flieht, die Deutschen sind da! Flieht!"

„Virginia, die Deutschen, die Deutschen!" atemlos stürmte Leonard Degraeve zu seiner Frau.

Sie erbleichte bis zu den Lippen, wollte spötteln, wollte lachen und brachte es doch nur zu einer Grimasse.

„Meine Steine, meine Steine — man wird sie mir fortnehmen und dann sind wir arm, bettelarm!" schrie er auf.

Schwere Schritte dröhnten heran.

„Gib", herrschte sie ihn an, „ich weiß ein sicheres Versteck", und sie riß das kleine Beutelchen, das er mit vor Erregung bebenden Händen von einem langen um den Hals geschlungenen Bande losknotete, förmlich aus der Hand. Dann eilte sie zum Bette hin, neben dem eine schlicht geschnitzte Madonna

---

Großkaufmann und zugleich Reeder ist. Außerdem gehört er dem Aufsichtsrat verschiedener niederländischer Schiffahrtsgesellschaften an. Man darf ihn daher als einen klassischen Vertreter des handel- und schiffahrtstreibenden Hollands bezeichnen. Politisch ist das Vorgehen dieses Mannes aber da-

Hafenstädten ein neues großes Heer zusammengezogen, über dessen Bestimmung nur Vermutungen gehen. Auf die allgemeinen militärischen Rüstungen Englands sei auch die wiederholte Kabel- und Postsperre im Verkehr zwischen den neutralen Staaten und England zurückzuführen.

Wien, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Ereignisse zur See. Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 3. April, nachmittags, durch ein Geschwader von zehn Seeflugzeugen in Ancona erwidert, wo diese Bahnhof, zwei Gasometer, Werften und Kasernenviertel der Stadt mit verheerendem

Besp
neuer Beka

In der Handelsk
forderstr. 1, findet am
Donnerstag,
vorm
eine Besprechung über
statt:

1. Bekanntmachung b
wollener Spinnstoffe
Webverbot),
2. Bekanntmachung üb
wollspinnstoffe und
3. Bekanntmachung be
Web-, Wirk- und St
werbezweigen und
4. Bekanntmachung üb
Verkäufen von Web

Handelsgerichtlich
Handelskammerbezirks,
Interesse haben, werde
sammlung einen Vertr

Handelskamm

Paul Delius. I

Handelsregister des
zu L

In unser Handels
No. 562 die Firma **A**
und als deren Inhabe
Walter Opitz zu He
eingetragen. Dem Lit
in **Bielefeld** ist Einze

Bürgerschule

Die Aufnahme der
werdenden Kinder finde
6. April von 10—1/
Schule statt. Aufgenor
welche bis zum 1. Apri
worden sind. Es ist d
für auswärts geborene
schein erforderlich.

De

Die Fürsorgestelle für
beim Kreiskrankenh
am **Mittwoch** jeder
vormittags geöffnet.

Städtische Futter

In unserer Verkaufs
werden folgende Futtermi
Preisen abgegeben:

Fischmehl
Fleischmehl
Roboszucker
Haferkleie
Futterzucker
Trockenschnitzel
Rübkuchenmehl
Kleesaatmehl
Biertreber
Eichelmehl
Pferdefutter (Gemenge)
Saatbohnen (Ackerbohne
Saatwicken
Torfmelasse
Hühnerfutter (Getreideg

Bei Ausgabe von wen
ein Preisaufschlag ein. Di
bis 5 Pfund 3 Pfg., bis 1
24 Pfund 1 Pfg.

Herford, den 3. April 1

Der Ma

Bekanntm

Unter Bezugnahme auf
den Belagerungszustand vo
ich hiermit das Wahrsage
Phrenologie zum Zwecke d
ähnliche Tätigkeit, sowie
solchen.

Zuwiderhandlungen we
zu 1 Jahre bestraft, sofern
Strafgesetzen eine höhere

Münster, den 24. März

Der kommandier
Frhr. v.

Frischer

Wir haben einen gr
günstigen Bedingungen
macht und können auch
bedienen. Wer mit uns
Verbraucher übernehmen will, bitten wir um
Nachricht.

Verein Gemüse- u. Obstmarkt
Arndtstr. 5.



Leipziger Presse-Büro.

Übersicht über die Woevre-Ebene bei Hattonchatel.
Im Vordergrund mehrere Schützengräben, im Hintergrund die Ausläufer der Côtes-Lorraines.



Leipziger Presse-Büro.

Ein deutsches Feldlazarett in der Ortschaft Bigneulles en Woevre.
Im Hintergrund die Hügel der Côtes-Lorraines.

mit dem Jesusknaben im Arm unter Glas und Rahmen hing, und nahm sie von der Wand. Rasch war die Rückseite des Rahmens entfernt und die Steine, zwölf an der Zahl, hinter die Madonna gelegt. Darauf die Rückwand wieder dagegengedrückt und mit den leichtverrostbaren Nagelklammern befestigt.

Lauter dröhnten die Schritte draußen, aber mit fester Hand hing Virginia Degraeve das geschnitzte Muttergottesbild an seinen Platz zurück.

„Daran denkt keiner", sagte sie zuversichtlich. Und dann schrie sie plötzlich auf, gleichzeitig schwiegen draußen die schweren Schritte. Ein lauter Knall erschütterte das Häuschen, die Scheiben klirrten. Schräg gegenüber in die Kapelle war eine Granate eingeschlagen und dann begann ein Höllenspektakel, heulend und sausend flogen die schweren Projektile bald rechts, bald links.

Draußen fluchte eine tiefe Stimme: „Die verdammten Engländer haben uns schon aufgespürt, ehe wir festsitzen, nun wir wollen ihre beißen Grüße ordentlich erwidern."

Leonard Degraeve verstand etwas deutsch, er wiederholte seiner Frau die Worte und sein Unterkiefer zuckte dabei in wahnsinniger Angst auf und ab. Draußen waren die schweren Schritte wieder wach geworden, aber sie verloren sich in der Richtung, aus der sie gekommen.



Berliner Illustr.-Gesellschaft.

General der Kavallerie von Moßner
stellvertretender General des 16. und 21. Armeekorps und früherer Gouverneur von Straßburg vollendete kürzlich sein 70. Geburtsjahr.

Mann und Frau lauschten. Und in diese herzbeklemmende, blutaufpeitschende Lauscherei ein abermaliger furchtbarer Krach, ein Poltern und Dröhnen, ein Wanken der Mauern. Mit kreidigen Gesichtern starrten sich Mann und Frau an. Eine Granate hatte ihr eigenes Haus getroffen und jede Minute konnte ihnen das Dach über dem Kopfe zusammenstürzen.

Leonard Degraeve ergriff sein Weib bei der Hand und beide rannten über Steine und kleine Berge von Mörtel und Schutt hinaus ins Freie. Die Mauern bebten wie zitternde Menschen.

Ohne sich noch einmal umzuschauen, flohen Leonard Degraeve und sein Weib, folgten den vielen anderen, die vor ihnen den Ort verlassen, in den Nachbarort. — Am Ziele, in vorläufiger Sicherheit, blickten sich beide mit fieberndem Augen an. Die Steine!

„Gott van bermhertigheid!" Der Mann war wie rasend, fluchte und betete und hatte doch nicht den Mut zurückzukehren, um die Mutter Gottes, der man den kostbaren Schatz anvertraut, zu holen.

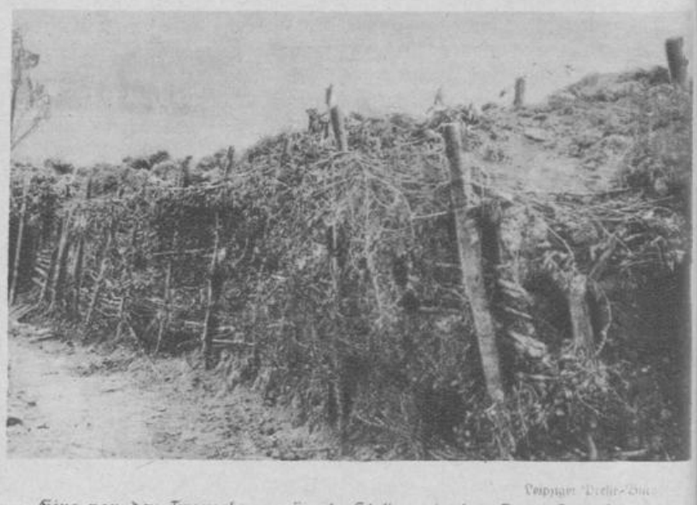
„Ich wage es", sagte Virginia Degraeve leise und als die Sterne heraufzogen, da eilte sie flüchtig wie eine Hinde dem Heimatsorte zu.

„Wer da", eine kühle laute Stimme rief es ihr entgegen, da sie sich schon nahe an das Haus, das sie suchte, herangepirscht und eine kleine Blendlaterne hob sich ihr entgegen. Die Frau schaute in ein gebräuntes junges Man



Leipziger Presse-Büro.

Eine stark befestigte deutsche Stellung an der Westfront.



Leipziger Presse-Büro.

Eine von den Franzosen geräumte Stellung in den Côtes-Lorraines.

Steinway-Konzertflügel
aus der Niederlage des Herrn Mann & Co.,
Bielefeld.

Mann

sucht in den Abendstunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten

Angebote unter Nr. 1198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Koch daselbst II. Oberstock links.

Carl Dustmann,
Bünde i. W.

---

empfiehlt billigst
Wilhelm Dreseler.



Leipziger Presse-Büro
Bigneulles en Woevre.
...ornaine

...lauschten. Und in diese
...untaufperlichende Lauschen
...ntbarer Krach, ein Poltern
...anken der Mauern. Mit
... starrten sich Mann und
...anate hatte ihr eigenes
...jede Minute konnte ihnen
...Kopfe zusammenstürzen.
... ergriff sein Weib bei der
...nnten über Steine und
...örtel und Schutt hinaus
...uern bebten wie zitternde

...mal umzuschauen, flohen
...d sein Weib, folgten den
... vor ihnen den Ort ver
...rort. — Am Ziele, in vor
...blickten sich beide mit tie
...Die Steine!
...igkeit!" Der Mann war
...nd betete und hatte doch
...zukehren, um die Mutter
...n kostbaren Schatz anver

...te Virginia Degraeve teil
... heraufzogen, da eilte sie
...de dem Heimatsorte zu.
...hle laute Stimme rief es
...e sich schon nahe an das
... herangepirscht, und eine
...ob sich ihr entgegen. Da
...gebranntes junges Mäd



Leipziger Presse-Büro
den Côtes-Lorraines.

...er.

Unsere Marine in Flandern

Berliner Illustr.-Gesellschaft



Vor dem Unterstand eines Marinestabes.



Im Schützengraben an der Front.



Marine greift an.



Vorposten.

...nergeicht und ein Fluch glitt über ihre Lippen. Ah — einer von den verhaßten deutschen Soldaten, einer von den verhaßten Barbaren, denen nichts heilig war.

Blitzende Zähne lachten: „So hübsche Mädchen sollen nicht fluchen", sagte der Mann in gutem Französisch, „aber nun erzählen Sie mal, Sie hübsche Mademoiselle, was Sie hier herumspionieren. Der Ort ist von Deutschen besetzt, wir haben die Häuser alle leer gefunden, also muß Ihre Anwesenheit hier einen Grund haben, no, und er dürfte vielleicht nicht unverdächtig sein."

„Ich bin eine Frau, bin eines Belgiers Frau", stieß sie hervor, „und will in mein Haus, wo ich etwas vergaß."

„So, so!" lächelte er, „und eine kleine Kraxbürste scheint Madame auch zu sein. Jedenfalls bitte ich mir mitzuteilen, was Madame so Wichtiges zu holen hat, daß sie damit nicht einmal bis zum Tage warten kann."

„Was kümmert das Sie?" empörte sie sich und der junge Offizier, dem sie zufällig in den Weg gelaufen, sah deutlich Haß in den dunklen schönen Augen aufflackern.

„In dem Tone erreichen Sie nichts", verwahrte er sich und bog sich zur Seite, denn er bemerkte noch rechtzeitig, daß ihre Faust sich nach ihm ausstreckte.

Mit hartem festen Druck umspannte er beide Hände der schlanken Frau. „Kommen Sie mit! Sie sind verdächtig."

„Heiliger Gott", Virginia stöhnte auf, „nein, nein, ich war von Sinnen vor Angst, nur meine Madonna wollte ich holen, nur meine Madonna."

Der junge Offizier schüttelte den Kopf.

Eine sonderbare Person, die hübsche Wildkatze. Er suchte nach Zusammenhängen zwischen der Madonna und dieser Frau. Und seinem Fragen ward Antwort, wenn auch schwer und scheu und widerwillig.

Aha — jetzt verstand der junge Offizier, und er dachte: Mutig ist sie, diese hübsche Deutschenhasserin, sich so ganz allein in den von Deutschen besetzten Ort zu wagen.

— Ein Krach, ein Dröhnen! — Die Frau erbebte.

„Die Engländer üben sich im nächtlichen Schießen", lachte der Deutsche und dann geleitete er die Frau, die ihm den Weg zu den stehengebliebenen Mauern wies, die einst das Häuschen ihrer Mutter gewesen. — So waren sie dem Ziele nahe, ganz nahe, da krachte es wiederum und ein Teil der Mauern vor den beiden schwankte und stürzte.

„Bleiben Sie zurück", befahl er herrisch und eilte vorwärts in das wankende Mauerwerk hinein, um schon nach Minutenfrist die Madonna in die Hände Virginia Degraeves zu legen.

Da neigte sich die traurige Frau und mit bebenden Lippen küßte sie die nervigen Männerhände.

„Dank, innigen Dank." Tiefe Ergriffenheit färbte ihre Stimme dunkel. Nach einem kurzen Besinnen sagte sie: „Bitte, leuchten Sie mir", und als er verständnislos seine Blendlaterne näher schob, öffnete sie die Rückwand des Rahmens und die Steine in ihr Geldtäschchen wertend, reichte sie dem Manne das kleine Muttergottesbild. „Behalten Sie es zum Andenken an eine Frau, deren ganzer Deutschenhaß in dieser Stunde starb, da sie erkannte, welcher großen Güte ein Deutscher fähig ist." Durch ihr Hirn zuckte der Gedanke an ihren Mann, der es schweigend geduldet, daß sie um seiner Steine willen in dunkler Nacht auf die gefahrvolle Suche nach der Madonna ging, und sie zog einen Vergleich mit diesem deutschen Soldaten, der sein Leben in dem wankenden Hause aufs Spiel setzte, um den Besitz der Fremdin zu retten.

Und in der Aufwallung eines seltsamen, übermächtigen Gefühls schlangen sich ihre Arme um den Hals des Mannes. „O wie beneide ich die Frau, die dich lieb haben darf, nie werde ich dich vergessen, nie." Ein heißer wilder Kuß brannte auf seinen Lippen.

Einen Herzschlag später war er allein, hielt ein Muttergottesbild in der Rechten und lauschte eilig davonhuschenden Schritten.

Er lächelte versonnen, weil er im Herzen eigentlich ein Dichter war, dem sich alles zum tiefen Erleben gestaltete. — Er lächelte und dachte: Ich will sie bei mir behalten, solange

Großkaufmann und zugleich Reeder ist. Außerdem gehört er dem Aufsichtsrat verschiedener niederländischer Schiffahrtsgesellschaften an. Man darf ihn daher als einen klassischen Vertreter des handel- und schiffahrtstreibenden Hollands bezeichnen. Politisch ist das Vorgehen dieses Mannes aber da-

Hafenstädten ein neues großes Heer zusammengezogen, über dessen Bestimmung nur Vermutungen gehen. Auf die allgemeinen militärischen Rüstungen Englands sei auch die wiederholte Kabel- und Postsperre im Verkehr zwischen den neutralen Staaten und England zurückzuführen.

Wien, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Ereignisse zur See. Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 3. April, nachmittags, durch ein Geschwader von zehn Seeflugzeugen in Ancona erwidert, wo diese Bahnhof, zwei Gasometer, Werften und Kasernenviertel der Stadt mit verheerendem

...ig

...29/31. Fernruf 83

...n Pflug (monatlich
...(monatlich einmal),
...monatlich zweimal).

...reis Herford

1916

...lität.

...ehrere Bände erzeugten.
...dlicher Abwehrflugzeuge
...uer leicht abgewiesen.
Abwehrbatterien wurde
...ei Schrappnellvolltreffer
...ezwungen. Ein zweites
...ister Molner, ging neben
...beiden Insassen, vervoll-
getroffenen Apparates,
...schädigung bei Seegang
feindliches Torpedoboot
dem Hafen, um die be-
...n, wurden jedoch von
Maschinengewehren und
...n, worauf es zwei Flug-
...amos und Linienschiffs-
Insassen zu bergen und
...rennen. Diese Rettungs-
...laschinengewehrfeuer und
...lienischen Seeflugzeugen,
kreisten. Es sind somit
...gen, alle übrigen aber
...erückt.

Flottenkommando.

...e Bericht.

...Bericht von Montag
...om Zeppelin 8 Bomben
...e Materialschäden ist un-
...n getötet, 4 verwundet.
...Beschießung der Dörfer
...ges Gefecht. Die Kämpfe
...ir uns günstig verlaufen;
...Caillette Boden. Unsere
...mpf von Baux an, durch-
...n nördlichen Zipfel der
... sich unseren Stellungen
...nt an. Es bestätigt sich,
...Angriffe über eine Front
...in aufeinanderfolgenden
...onnen. Unser Artillerie-
...n große Verluste in den
...wre-Ebene war die Nacht
...te unser Artilleriefeuer
...westlich von Leintrey und
... südlich von Blamont.
...Feindes, welche unsere
...e, wurde durch Gewehr-
...st ein deutsches Flugzeug
...e Flieger sind gefangen

...Bericht von Montag
...Reims richteten wir ein
...e Anlagen nördlich des
...von Sapigneul. In den
...terien mit Heftigkeit den
...n Avocourt. Ein feind-
... ein Munitionsdepot flog
...s richteten die Deutschen
...kräftigen Angriff zwischen
...n unsere Stellungen auf
...s, die wir in der Nacht
...d auf diesem Ufer zurück-
...s bemerkte. Durch das
...n Stellungen und Flan-
...überrascht, erlitten die
...luste, ohne daß es zum
...mlich heftige Beschießung
...waldes statt. Keine In-
... der Maas entwickelten
... Erfolg. Im Laufe des
...is zum nördlichen Rand
... des Teiches von Vaux.
...e besonders lebhaft war,
...il des Dorfes Vaux, den
...besetzen. In der Woevre
...m Abschnitte von Mou-

...en Zeppelin ausgeführten
...rfen in der letzten Nacht
...31 Flugzeuge der Alliierten 85 schwerkalibrige Granaten
auf die feindlichen Truppenlager von Keheh, Essey, Ter-
rest und Houthust ab. In der Nacht zum 3. April be-
schoß eins unserer Fliegergeschwader den Bahnhof von
Conflans. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Luft-
kämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Unsere
Flieger schossen vier deutsche Flugzeuge ab. Andere

Besp
neuer Beka

In der Handelska
forderstr. 1, findet am
Donnerstag,
vorm
eine Besprechung über
statt:

1. Bekanntmachung be
wollener Spinnstoffe
Webverbot),
2. Bekanntmachung üb
wollspinnstoffe und
3. Bekanntmachung bet
Web-, Wirk- und St
werbezweigen und
4. Bekanntmachung übe
Verkäufen von Web

Handelsgerichtlich
Handelskammerbezirks,
Interesse haben, werden
sammlung einen Vertre

Handelskamm

Paul Delius. D

Handelsregister des
zu H

In unser Handelsr
No. 562 die Firma **W**
und als deren Inhaber
Walter Opitz zu He
eingetragen. Dem Lith
in Bielefeld ist Einzel

Bürgerschule

Die Aufnahme der
werdenden Kinder findet
6. April von 10—1/2
Schule statt. Aufgenom
welche bis zum 1. April
worden sind. Es ist de
für auswärts geborene
schein erforderlich.

Der

Die Fürsorgestelle für
beim Kreiskrankenhe
am **Mittwoch** jeder
vormittags geöffnet.

Städtische Futterm

In unserer Verkaufss
werden folgende Futtermit
Preisen abgegeben:

Fischmehl
Fleischmehl
Roboszucker
Haferkleie
Futterzucker
Trockenschnitzel
Rübkuchenmehl
Kleesaatmehl
Biertreber
Eichelmehl
Pferdefutter (Gemenge)
Saatbohnen (Ackerbohner
Saatwicken
Torfmelasse
Hühnerfutter (Getreidege

Bei Ausgabe von weni
ein Preisaufschlag ein. Die
bis 5 Pfund 3 Pfg., bis 10
24 Pfund 1 Pfg.

Herford, den 3. April 19

Der Mag

Bekanntm

Unter Bezugnahme auf
den Belagerungszustand vo
ich hiermit das Wahrsage
Phrenologie zum Zwecke de
ähnliche Tätigkeit, sowie
solchen.

Zuwiderhandlungen wer
zu 1 Jahre bestraft, sofern
Strafgesetzen eine höhere
Münster, den 24. März

Der kommandiere
Frhr. v.

Frischer

Wir haben einen gr
günstigen Bedingungen i
macht und können auch W
bedienen. Wer mit uns
Verbraucher übernehmen will, bitten wir um
Nachricht.

Verein Gemüse- u. Obstmarkt
Arndtstr. 6.



Wirkung einer eingeschlagenen Granate. Photothek Berlin.

ich draußen im Kriege bin, vielleicht schützt sie mich, und dann, später, wenn erst Frieden ist, werde ich sie mit heimnehmen nach Deutschland, die Madonna aus Flandern.

Und sein Denken fand Worte, Worte, die ihm die Madonna zuzuflüstern schien:

Wo von der Feldschlangen glutheißen Küssen,
Der heilige Boden Flanderns zerrissen,
Das Herzblut zu tiefdunklen Rosen gerinnt,
Barg ein zerschossen Hüttlein mich und mein Kind.
Mein Schmerz, der mir fremd war, kein bitteres Leid,
Mein Segen hat Leben und Tod hier geweiht;
„Adieu" du mein Flandern, du stolzes Brabant!
Der Vater, er will es — „Grüß Gott", deutsches Land!

Aus aller Welt

Erste Boten. Kling — klang — kling, was klingt da so silbrig fein über den Gärten hin und durchs Gelände? So denkt der erste Star, der gestern, erst nach weiter Reise in seinem neuen Heim eingetroffen ist, nun mit gespreizten Beinen auf dem Birnbaume sitzt, sein Gefieder glättet und versucht, ob er noch immer bei guter Stimmung ist. Die Menschen aber mit ihren schlechten Ohren und Augen sehen und hören wohl Gevatter Star, bemerken aber kaum das zarte, schneeweiße Glöckchen, das sich durch die schwere und oft harte Erdkruste hindurchgekämpft hat und nun als Herold unter den Blumen aller Welt verkündet, daß Ritter Frühling bereits seinen Einzug halte — kling — klang — kling! Und wie Schneeglöckchens Läuten den feinen Ohren hörbar wird, beeilt man sich allüberall, wie es so schön heißt, „Toilette zu machen". Die alte Salweide erwacht aus langem Winterschlaf, läßt ihre saftgeschwellten braunen Knospen springen und behängt sich über Nacht mit vielen Perlenketten ihrer silbernen „Kätzchen". Der Birke Fransen schaukeln spielerisch im Winde. Der Birnbaum ist daran, die weißen Blütenmanschetten anzulegen. Die Wiese, grau in grau, verbessert ihren Teint und zeigt vorläufig leuchtende Flecken. Goldstern und Windröschen lassen sich vom würzigen Lenzwind umfächeln. Die Leberblume im Gehölz, das Himmelschlüssel auf der Wiese hat's auf einmal mit dem Blühen eilig. Und das Veilchen an dem zu Tale rauschenden Bache wagt sich scheu hervor, um seine lieblichen Reize zu verschwenden. Wie sie da aufwachen, ein Stern nach dem andern, trifft auch schon die Legion der gefiederten Frühlingsboten ein und — erfüllt ist die Bitte sehnsuchtsvoller Menschenherzen.

Schonet die Natur. Frühling ist's nun geworden in Wald und Feld. Da treibt es den Menschen mit Gewalt hinaus in die erwachende Natur. Daß er sie doch immer recht genieße! Wir meinen, mit den Augen — nicht mit den Händen! Sowie die Haseln und Weiden ihre Kätzchen entwickeln, sowie die Anemonen ihre Köpfchen zeigen, werden sie auch schon geplündert und büschelweise abgerissen. Ganze Zweige werden von Sträuchern abgebrochen. „Nur ein Reischen!" hört man oft sagen. Gut, aber man muß wissen, daß solch ein Reischen erst in drei Jahren wieder nachwächst. Es gehört sich auch nicht. Wie [illegible] und Waldwege auf beiden Seiten „abgegrasen". In ganzen Bündeln braucht man die Blumen doch nicht heimzutragen! Dem echten Blumenfreund genügt es auch, sich den Strauß draußen zusammenzusuchen mit den Augen. Pflückt er eine Blüte ab, so ist das immerhin noch zu entschuldigen, da er seinen Schatz sorglich heimträgt. Niemals zu entschuldigen ist es aber, wenn viele die hübschen Frühlingsblüten bündelweise und kiloweise abreißen, um sie nach einer Weile — achtlos wegzuwerfen! Eltern und Vormünder müssen hier veredelnd auf das Gemüt ihrer Schutzbefohlenen einwirken, nicht nur mit Ermahnungen, sondern vor allen Dingen mit der Tat, mit dem gutem Vorbild! — In das Kapitel von den großen und kleinen Vandalen gehört auch das häßliche achtlose Wegwerfen von Speiseabfällen und Papierresten aller Art, zerrissenen und beschmutzten Zeitungen, leeren Wein- und Bierflaschen etc. und ebenso das alberne Bekritzeln und Beschreiben der aufgestellten Bänke durch Narrenhände. Deshalb die herzliche Bitte: Schonet die Natur und das ästhetische Gefühl eurer Mitmenschen!

Der militärfreie ehrliche Milchmann. Die in England eingerichteten amtlichen Entscheidungshöfe, an die der zum Militärdienst bestimmte Bürger sich wenden kann, um seine Befreiung vom Dienste zu beantragen und die Gründe hierfür zur Beurteilung vorzutragen, fällten dieser Tage ein höchst eigenartiges Urteil. Ein Milchmann vom Lande erschien in Begleitung seines Herrn und Gutspächters vor einem Londoner Entscheidungshof, um seine Befreiung zu erbitten. In Erwiderung der vom Gerichtshofe ausgesprochenen Meinung, daß ein Milchmann ja leicht ersetzt werden könne, erklärte der Pächter: „Im allgemeinen ist dies richtig. Aber der Hauptgrund, warum ich die Befreiung dieses Milchmannes beantrage, ist der, daß er ein durchaus ehrlicher Mann ist. Es ist so schwer, in England einen ehrlichen Milchmann zu finden, daß solche Leute nicht zu ersetzen sind. Da die Sachverständigen sich dieser Meinung anschlossen, wurde der ehrliche Milchmann vom Dienst befreit.



Internierte Deutsche und Oesterreicher in Bordeaux. Photothek Berlin.

Steinway-Konzertflügel
aus der Niederlage des Herrn Mann & Co.,
Bielefeld.

Mann

sucht in den Abendstunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten
Angebote unter Nr. 1198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Koch daselbst II. Oberstock links.

Carl Dustmann,
Bünde i. W.

---

empfiehlt billigst
Wilhelm Dreseler.

bin, vielleicht schützt sie
wenn erst Frieden ist.
nehmen nach Deutsch-
s Flandern.
Worte, Worte, die ihm
ern schien:
gen glutheißen Küssen,
nderns zerrissen.
nklen Rosen gerinnt,
üttlein nach und mein
sind.
r fremd war, kein bit-
teres Leid,
und Tod hier geweiht;
dern, du stolzes Brabant!
— „Gruß Gott", deut-
sches Land!

che Milchmann. Die in
amtlichen Entscheidungs-
Militärdienst bestimmte
un, um seine Befreiung
agen und die Gründe
vorzutragen, fällten die-
artiges Urteil. Ein Milch-
en in Begleitung seines
vor einem Londoner Ent-
Befreiung zu erbitten.
n Gerichtshofe ausgespro-
Milchmann ja leicht er-
rte der Pächter: „Im all-
g. Aber der Hauptgrund,
dieses Milchmannes be-
r ein durchaus ehrlicher
chwer, in England einen
finden, daß solche Leute
Da die Sachverständigen
klossen, wurde der ehrliche
befreit.



Photothek Berlin.

er.

Lustige Ecke

Amerikanischer Humor. Deutschland zu germanisieren scheint ebenso schmerzhaft zu sein, wie einen Igel zu zerdrücken. (Charleston News and Courier.) — Professor: „Welche drei Worte werden von den Studenten am häufigsten gebraucht?" Student: „Ich weiß nicht." Professor: „Sehr richtig!" (University of Michigan.) — „Durch welche Kombination," fragte der Professor der Chemie, „wird Gold am leichtesten frei?" „Durch eine Heirat!" erwiderte der Student, der sich soeben verlobt hatte. (Dallas News.) — „Was kosten diese Kragen?" fragt ein Mann in einem Wäschegeschäft. „Zwei Stück 25 Cents." „Und was kostet einer?" „15 Cents." „Dann geben Sie mir bitte den anderen." (Yale Reko.)

*

In einem Matrosenhaus Unter den Linden trifft sich jeden Nachmittag eine ebenso große wie gemütvolle Gesellschaft, deren Stammschlösser teils diesseits, teils jenseits der Leitha gestanden haben, während die Ahnen noch viel weiter südlich und östlich gewohnt haben. Vor ein paar Tagen vernahm ich am Nebentisch die folgende Unterhaltung:

„Tag, Sohn, na, was tut sich?"
„Was wird sich tun, heutzutage, fragen Sie mich?"
„Sagen Sie, Sohn, haben Sie Bohnen?"
„Wo soll ich Bohnen herhaben?"
„Ja, der Mensch kann doch Bohnen haben, warum soll a Mensch sich Bohnen haben?"
„Haben Sie was?"
„Hab ich? Or ich hab?"
„Na also?"
„Phenazetin."
„Wieviel?"
„Sieben."
„Zahl ich auf keinen Fall — höchstens sechs."
„Sagen Se sechseinhalb, und das Geschäft is gemacht."
„Gut, sechseinhalb. Schicken Se mer alles, was Se haben. Nu sagen Se mir aber — was ist Phenazetin?" („Simplizissimus".)

*

Aus der Schule. Ein paar Proben davon, wie sehr der Krieg alles Denken unserer Buben mit Beschlag belegt:

„Vor einem grauen Hauptmann (Haupt) sollst Du aufstehn."

„Ich glaube, daß mich Gott erschaffen hat samt allen Grenadieren (Kreaturen)." — („Jugend".)



Berliner Illustr.-Gesellschaft

Generalfeldmarschall Karl v. Bülow
beging am 24. März seinen 70. Geburtstag.

Immer Hausfrau. Urlauber aus dem Leben im Felde erzählend: „Samstags haben wir gewöhnlich eine Menge Arbeit!" — Mutter: „Aha, dann werden wohl die Schützengräben rein gemacht?" („Meggend. Bl.")

Der duftende Hase. Wehrmann Pietsch wandert durch eine kleine französische Stadt und entdeckt eine Garküche; lieblicher Duft strömt ihm entgegen, und ihm ist es so, als ob der von Hasenbraten herrühre. Das macht ihm den Appetit mächtig rege. Die Verständigung gerät nicht leicht, aber mit Hilfe von Pietschens Taschenlexikon gelingt sie. Der Wirt hat begriffen, daß der Mann Hasenbraten begehrt; vorsichtig und mißtrauisch will er indes den Mann darauf aufmerksam machen, daß die Portion 4 Franks kostet. Hier stockt das Verständnis wiederum. „Ich verstehe nich. Wie meine Sie?" — „Quatre! Quatre!" — „Ach so; na, da geben Sie mir lieber was anderes; fressen Sie Ihren Kater man alleene!" („Lust. Bl.")

Der Landwehrmann Schulze kam gerade aus dem Schützengraben auf Urlaub, als seine bessere Hälfte ungeduldig nach dem Storche ausschaute. Aber der Kerl war unpünktlich, und Schulze mußte sich wieder zur Abreise rüsten, ehe er eingetroffen war. Kurz entschlossen telegraphierte er an seine Kompagnie: „Bitte ergebenst um Nachurlaub, da Frau täglich niederkommt." — Am nächsten Morgen war die Antwort da: „Nachurlaub genehmigt. Verfahren im Staatsinteresse patentieren lassen!" („Jugend")

*

Der Handschuh. Bei der letzten großen Flotten-Versammlung in London wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, daß sie von der britischen Seemacht einen ausgiebigen Gebrauch machen solle. Lord Devenport faßte das Ergebnis der Beratungen in den Satz zusammen: „Nötig ist weiter nichts, als der Flotte zu gestatten, daß sie ohne Handschuhe kämpft." Im „Baralong"-Fall mögen ja sie mit Handschuhen gekämpft haben. Wie sollen es die englischen Helden aber ohne Handschuhe anstellen, ihre Hände rein zu halten? („Simplicissimus")

*

Neues Wort. „Mit der Uhr in der Hand leitete der General den Angriff." — „Aha, die reinste Ticktacktaktik." („Meggend. Bl.")

*

Müller: „Es is doch schade, det man von den Faschina, der sonst die Menschen um diese Zeit nit de Beene brachte, nu schon lange keenen Ton mehr heert." — Schultze: „Da irrste Dir, den Ton von die Narrenzent klingt noch heute durch die Welt." — Müller: „Nanu?" — Schultze: „O Mensch, wie ort erfreut mir schon aus Washington een Fa-schingston!" („Kladderad.")

*

Ein wahres Glück. Karl IX. wußte falsches Geld so künstlich zu prägen, daß er selbst Kenner damit täuschte. „Es ist ein wahres Glück", äußerte der Kardinal von Lothringen, „daß er sich selbst begnadigen kann".

*

Welche Zeit benutzt sogar der Faule?
Antwort: Die Mahlzeit.

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei Tiefdruckanstalt in Mannheim.
Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Fritz Goldenbaum.

Das Schilderhaus von Schnee

von Ers.-Res. Robert Schank. Rußland, am 29. 2. 1916

Not macht erfinderisch! Fürwahr,
Das ist kein leer Gered'.
Der Weltkrieg zeigt es wunderbar.
Wohin der Blick auch späht.

Daheim wie hat die Industrie
Sich in der Not bewährt,
Der Feinde schönste Phantasie
Mit einem Schlag zerstört!

Man hat sich dort, man hat sich hier
Zu helfen schnell gewusst.
Das füll' mit Stolz, mein Deutschland, dir.
Mit Hoffnung deine Brust!



Auch der Soldatengeist, er weiss
Zu helfen sich im Feld:
So hat er hier aus Schnee und Eis
Ein Schilderhaus erstellt!

Den lob' ich mir, der es versteht,
Besonnen, flink und keck,
Zu machen den vorhand'nen Stoff
Sich nutzbar seinem Zweck.

Der ratlos nicht den Kopf verliert,
Wenn das Gewohnte fehlt:
Nein, der Ersatz im andern spürt
Und denkend ihn erwählt!

Großkaufmann und zugleich Reeder ist, außerdem gehört er dem Aufsichtsrat verschiedener niederländischer Schiffahrtsgesellschaften an. Man darf ihn daher als einen klassischen Vertreter des handel- und schiffahrtstreibenden Hollands bezeichnen. Politisch ist das Vorgehen dieses Mannes aber da-

Hafenstädten ein neues großes Heer zusammengezogen, über dessen Bestimmung nur Vermutungen gehen. Auf die allgemeinen militärischen Rüstungen Englands sei auch die wiederholte Kabel- und Postsperre im Verkehr zwischen den neutralen Staaten und England zurückzuführen.

Wien, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Ereignisse zur See. Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 3. April, nachmittags, durch ein Geschwader von zehn Seeflugzeugen in Ancona erwidert, wo diese Bahnhof, zwei Gasometer, Werften und Kasernenviertel der Stadt mit verheerendem

auf die feindlichen Truppenlager von Keyeh, Effey, Terrest und Houthust ab. In der Nacht zum 3. April beschoß eins unserer Fliegergeschwader den Bahnhof von Conflans. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Luftkämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Unsere Flieger schossen vier deutsche Flugzeuge ab. Andere

9/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
monatlich einmal),
onatlich zweimal).

eis Herford

1916

ität.

hrere Bände erzeugten.
licher Abwehrflugzeuge
ner leicht abgewiesen.
Abwehrbatterien wurde
ei Schrappnellvolltreffer
zwungen. Ein zweites
ister Molner, ging neben
eiden Insassen, vervoll-
getroffenen Apparates,
chädigung bei Seegang
feindliches Torpedoboot
dem Hafen, um die be-
n, wurden jedoch von
Maschinengewehren und
, worauf es zwei Flug-
amos und Linienschiffs-
Insassen zu bergen und
ennen. Diese Rettungs-
aschinengewehrfeuer und
lienischen Seeflugzeugen,
kreisten. Es sind somit
gen, alle übrigen aber
rückt.

Flottenkommando.

e Bericht.

Bericht von Montag
om Zeppelin 8 Bomben
Materialschaden ist un-
n getötet, 4 verwundet.
Beschießung der Dörfer
ges Gefecht. Die Kämpfe
r uns günstig verlaufen;
Caillette Boden. Unsere
mpf von Vaux an, durch-
n nördlichen Zipfel der
sich unseren Stellungen
mt an. Es bestätigt sich,
Angriffe über eine Front
in aufeinanderfolgenden
onnen. Unser Artillerie-
große Verluste in den
vre-Ebene war die Nacht
te unser Artilleriefeuer
westlich von Leintrey und
südlich von Blamont.
Feindes, welche unsere
e, wurde durch Gewehr-
ist ein deutsches Flugzeug
e Flieger sind gefangen

Bericht von Montag
Reims richteten wir ein
he Anlagen nördlich des
on Sapigneul. In den
terien mit Heftigkeit den
on Avocourt. Ein feind-
ein Munitionsdepot flog
s richteten die Deutschen
kräftigen Angriff zwischen
n unsere Stellungen auf
s, die wir in der Nacht
d auf diesem Ufer zurück-
s bemerkte. Durch das
en Stellungen und Flan-
überrascht, erlitten die
lauste, ohne daß es zum
emlich heftige Beschießung
Waldes statt. Keine In-
der Maas entwickelten
Erfolg. Im Laufe des
bis zum nördlichen Rand
des Teiches von Vaux,
besonders lebhaft war,
eil des Dorfes Vaux, den
besetzen. In der Woevre
m Abschnitte von Mou-

nen Zeppelin ausgeführten
arfen in der letzten Nacht
schwerkalibrige Granaten

Besp
neuer Bekan

In der Handelskam
forderstr. 1, findet am

Donnerstag, d
vorm.

eine Besprechung über fo
statt:

1. Bekanntmachung betr
wollener Spinnstoffe v
Webverbot),
2. Bekanntmachung über
wollspinnstoffe und Bo
3. Bekanntmachung betr.
Web-, Wirk- und Stric
werbezweigen und
4. Bekanntmachung über
Verkäufen von Web-,

Handelsgerichtlich ei
Handelskammerbezirks, w
Interesse haben, werden
sammlung einen Vertrete

Handelskammer

Paul Delius. Dr.

Handelsregister des
zu Her

In unser Handelsreg
No. 562 die Firma **Wal**
und als deren Inhaber
Walter Opitz zu Herf
eingetragen. Dem Litho
in **Bielefeld** ist Einzel-P

Bürgerschule W

Die Aufnahme der
werdenden Kinder findet
6. April von 10—½1
Schule statt. Aufgenomm
welche bis zum 1. April
worden sind. Es ist der
für auswärts geborene Ki
schein erforderlich.

Der

Die Fürsorgestelle für L
beim Kreiskrankenhau
am **Mittwoch** jeder Wo
vormittags geöffnet.

Städtische Futtermit

In unserer Verkaufsste
werden folgende Futtermitte
Preisen abgegeben:

Fischmehl
Fleischmehl
Roboszucker
Haferkleie
Futterzucker
Trockenschnitzel
Rübkuchenmehl
Kleesaatmehl
Biertreber
Eichelmehl
Pferdefutter (Gemenge)
Saatbohnen (Ackerbohnen)
Saatwicken
Torfmelasse
Hühnerfutter (Getreidegem

Bei Ausgabe von wenige
ein Preisaufschlag ein. Diese
bis 5 Pfund 3 Pfg., bis 10
24 Pfund 1 Pfg.

Herford, den 3. April 191

Der Magis

Bekanntma

Unter Bezugnahme auf §
den Belagerungszustand vom
ich hiermit das Wahrsagen,
Phrenologie zum Zwecke des
ähnliche Tätigkeit, sowie je
solchen.

Zuwiderhandlungen werd
zu 1 Jahre bestraft, sofern n
Strafgesetzen eine höhere St

Münster, den 24. März 1

Der kommandieren
Frhr. v. G

Frischer S

Wir haben einen groß
günstigen Bedingungen in
macht und können auch Wie
bedienen. Wer mit uns
Verbraucher übernehmen will, bitten wir um
Nachricht.

Verein Gemüse- u. Obstmarkt
Arndtstr. 6.



Türkische Denksprüche.

*

Das ist nicht der Reiche, welcher die Beutel besitzt, sondern der, welcher die Beutel zu gebrauchen versteht.

„Wo ist Gott?" fragte ein Narr einen Weisen. „In deinem Herzen nicht", antwortete der Weise, „denn sonst könntest du mich nicht nach dem Wohnsitze Gottes fragen".

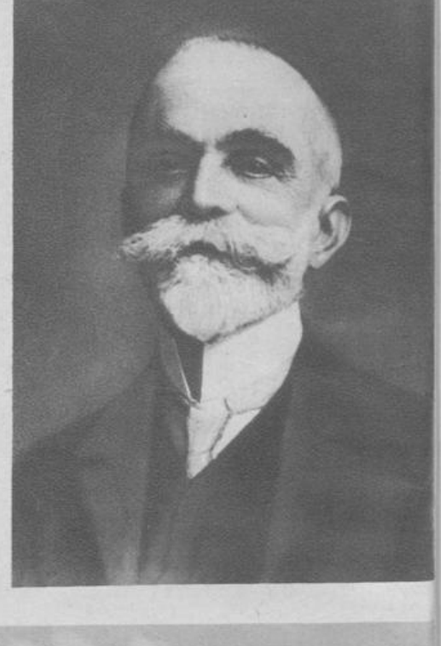
Die Myrte bewahrt ihr saftiges Grün, auch wenn sie neben den fahlen Distelstrauch gepflanzt wird.

Mit dem Hammer der Reue wird auf dem Ambos der Zeit die Schlacke der Sünde zerschlagen.

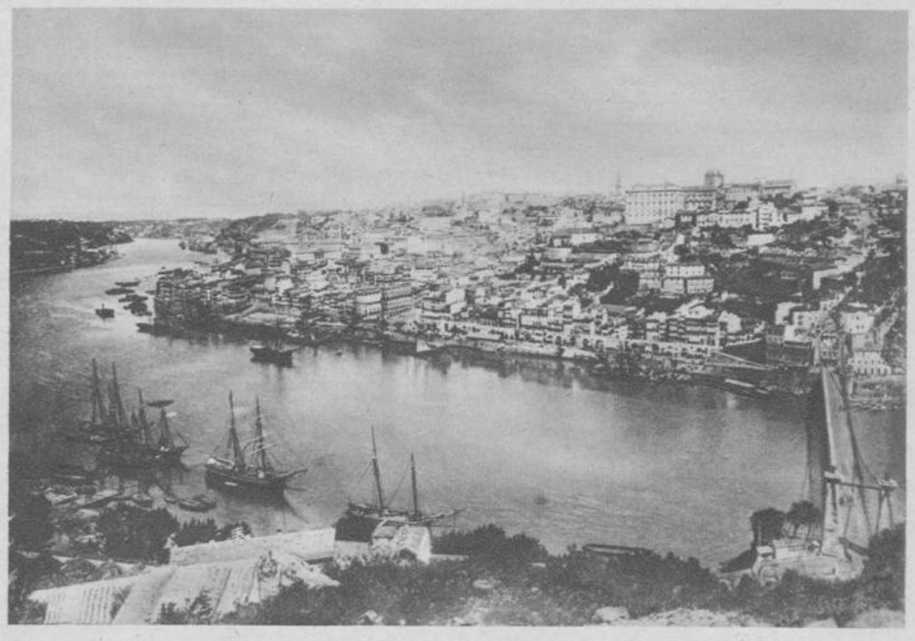
Die Zeit ist eine Schleuderträgerin, die oft lange zielt, aber endlich den Sünder wohl zu treffen weiß.

Du, der du deinen Vater nicht achtest und hochhältst und deine Mutter nicht ehrst; an deinem Sohne wirst du es beklagen, an deiner Tochter wirst du es bereuen und so, früh oder spät, für deinen Undank die verdiente Strafe finden.

Wie mit der Selbstbeherrschung die innere Zufriedenheit gleichen Schritt hält, so folgt dem Aerger auf dem Fuße nach — der Aerger über den Aerger.







Zur letzten Kriegserklärung

1. **Der Hafen von Lissabon.**
2. **Bernardo Machado, Präsident von Portugal.**
3. **Lissabon.**
Blick auf einen Hauptplatz der Stadt mit dem Standbilde Dom Pedro's IV.
4. **Gesamtansicht von Oporto.**
Die portugiesische Hafenstadt am Douro, fünf km vor seiner Mündung in den atlantischen Ozean gelegen, ist die zweitgrößte Stadt Portugals und wird offiziell „a muito nobre e invicta cidade" (die sehr edle und unbesiegte Stadt) genannt.

Berliner Illustr.-Gesellschaft.

Steinway-Konzertflügel
aus der Niederlage des Herrn Mann & Co.,
Bielefeld.

Mann

sucht in den Abendstunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten
Angebote unter Nr. 1198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Koch daselbst II. Oberstock links.

Carl Dustmann,
Bünde i. W.

---

empfiehlt billigst
Wilhelm Dreseler.